

Schloss Laufen

Gemeinde Laufen-Uhwiesen, Bezirk Andelfingen, Kanton Zürich

ISOS
Ortsbilder®



Flugbild Simon Vogt 2012, © Kantonsarchäologie Zürich

Ummauerte Schlossanlage und Kirchbezirk mit spätgotischem Gotteshaus auf Felsporn über dem grössten Wasserfall Zentral-Europas, touristisch erschlossen mit Bahnlinie seit 1857. Grandioses Zusammenspiel von Naturgewalt, Herrschafts- und Sakralbauten, Ingenieurwerken und Parkanlage.



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 2007

Spezialfall

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten



Schloss Laufen

Gemeinde Laufen-Uhwiesen, Bezirk Andelfingen, Kanton Zürich



1 Schlossanlage auf Felssporn, mit Belvederesteg am Stalden



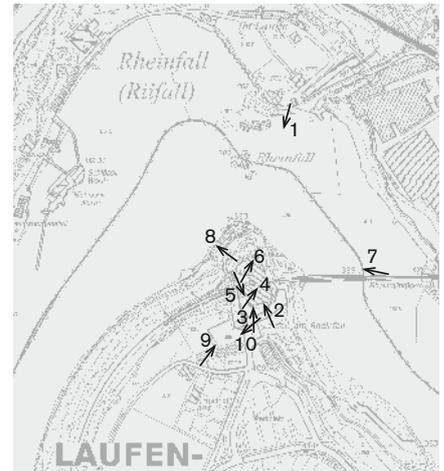
2 Ringmauer und alter Rundturm



3 Torturm, 1544–46



4



Plangrundlage: ÜP5, AV Kanton Zürich,
 Reproduktionsbew.: Amt für Raumentwicklung,
 DGK5, © Landesamt für Geoinformation und
 Landentwicklung Baden-Württemberg
 Fotostandorte 1 : 10 000
 Aufnahmen 2012: 1–10



5



6



7 Rheinfallbrücke, 1856/1957–59



8 Schlösschen Wörth, 1348



9 Ref. Kirche, ab 1155, und Pfarrhaus, ab 1603



10

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Schlossanlage und Kirchbezirk hoch über dem Rheinflall, auf Felsporn thronender, befestigter Schlosskomplex, landeinwärts durch Graben, Ringmauer und zwei Türme begrenzt, kompakt beieinander stehende Gebäudetrakte mit Satteldächern und teilweise Treppengiebeln, v. a. 16./19. Jh., Restauranttrakt von 1961/62, am Steilhang unterhalb des Schlosses Belvederesteg; vorgelagert Kirchbezirk, 15.–20. Jh.	A	×	×	×	A			1–6,9–10
E	0.1.1	Neues Schloss, zweigeschossiger Nordtrakt im englisch-neugotischen Stil mit weit sichtbarem, zum Rheinflall orientiertem Treppengiebel, 1841–43				×	A			1,6,7
E	0.1.2	Altschloss, ehem. Palas, dreigeschossiger Bau mit meterdicken Mauern, vorkragendem Fachwerkgeschoss und Treppengiebel, im Kern vor 1544, umgebaut 1544–48, seit 1946 Jugendherberge				×	A			4
E	0.1.3	Ringmauer mit viereckigem Torturm und Rundturm, landeinwärts Schlossgraben, Brücke und Aussenmauer, v. a. 1544–46				×	A	o		2,3,6,7
	0.1.4	Betonturm mit Panoramalift, 2010						o		
E	0.1.5	Ref. Kirche, Saalbau mit Polygonalchor und verschindeltem Firstturm mit Spitzhelm in ummauertem Hof, 1155, gotisch erw. 1493, Chor 1516, purifiziert 1947/48				×	A	o		9,10
U-Ri	I	Eindrückliche Flusslandschaft im Rheinknie mit grösstem Wasserfall Zentraleuropas und grossenteils baumbestandenen Steilufern, auf dem flacheren Nordufer z. T. Pärke mit stattlichen Bäumen, dazwischen touristische Einrichtungen, einzelne Gewerbebauten und ehem. Fischerhäuser (Teil von Neuhausen am Rheinflall, Verstädertes Dorf von lokaler Bedeutung, nicht Bestandteil des Bundesinventars)	a			×	a			1,7,8
	0.0.1	Rhein, über 150 m breiter Flusslauf mit tosendem, 23 m hohem Wasserfall						o		1,7,8
E	0.0.2	Rheinflallbahn, Linie Winterthur–Schaffhausen, eröffnet 1857, Tunnel durch den Schlossfelsen mit gemauerten Portalen				×	A	o		7
E	0.0.3	Rheinflallbrücke, 177 m langes Eisenbahnviadukt mit neun Steinbögen, 1856, erw. mit beidseitigem Fussgängersteg, 1957–59				×	A			1,7
	0.0.4	Gemeinde- und Kantonsgrenze zu Neuhausen am Rheinflall, Kt. Schaffhausen						o		
	0.0.5	Drei aus dem Wasser ragende Felsen inmitten des Rheinflalls, auf dem mittleren und mächtigsten Felsen eine Aussichtsplattform						o		1,7
	0.0.6	Schlösschen Wörth auf schmaler Felseninsel, 1348, Gaststätte seit 1837						o		8
	0.0.7	Alte Mühle, ab 17. Jh., Riegelhäuser, 18./19. Jh., Restaurant «Park», E. 20. Jh. (Teile von Neuhausen am Rheinflall, Verstädertes Dorf von lokaler Bedeutung, nicht Bestandteil des Bundesinventars)						o		
	0.0.8	Bahnlinie Eglisau–Neuhausen, eröffnet 1897, auf langem Steinbogenviadukt verlaufend						o		7,8
U-Zo	II	Vorbereich der Schlossanlage mit Besucherzentrum, ausgedehntem, von Laubbäumen gesäumtem Parkplatz sowie ummauertem und baumbestandenen Friedhof, unerlässlicher Nahbereich für freie Sicht auf Schlossanlage	ab			×	a			
	0.0.9	Besucherzentrum am Rand des Terrassensockels, grosser Satteldachbau mit Fassaden aus perforierten Stahlblechen, 2010						o		
	0.0.10	Friedhof mit Abdankungshalle, zu den Strassen von einer niedrigen Mauer begrenzt und von Laubbäumen abgeschirmt						o		
U-Zo	III	Landwirtschaftlich genutztes Wiesland, z. T. eben mit mehrteiligem Hof am Fuss des im Osten steil ansteigenden Hangs mit einer Restfläche von Reben, wichtiger Ortshintergrund	a			×	a			
	0.0.11	Gemeindegrenze zu Dachsen						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Laufen liegt auf dem linken Ufer des Rheinfalls im nördlichsten Teil des heutigen Kantons. Die Grenze zum Kanton Schaffhausen verläuft über den mittleren Felsen, der aus den Wassermassen herausragt. Mit einer Breite von 150 Metern und einer Höhe von 23 Metern ist der während der letzten Eiszeit vor 17 000 Jahren am Übergang von hartem Kalkstein zu einer Schotterrinne entstandene Rheinfall der grösste Wasserfall Zentral-europas. Im Sommer stürzen rund 600 Kubikmeter Wasser pro Sekunde über die Felsen in die Tiefe.

Die Gegend südlich des Rheins war im Frühmittelalter dünn besiedelt. Bereits in römischer Zeit soll auf dem flacheren und damit topografisch günstigeren rechten Ufer auf dem heutigen Gemeindeboden von Neuhausen eine Umladestelle bestanden haben. Da der Rhein ein wichtiger Handelsweg vom Bodensee nach Basel war und die Schiffe den Fall nicht passieren konnten, musste das Hindernis auf dem Landweg umgangen werden.

Die Anfänge der Burg liegen im Dunkeln. Der Name der Siedlung erschien 858 erstmals im Zusammenhang mit einer Besitzvergabe als «ad Laufen» in einer Urkunde. Die Hilariuskirche wurde 1155 als Eigentum der Bischöfe von Konstanz erwähnt. Vermutlich war sie schon 1125 als Zentrum einer Grosspfarre errichtet worden. 1493 wurde das Kirchenschiff erweitert, kurz vor der Reformation kamen 1516 der spätgotische Polygonalchor und vermutlich ebenfalls im 16. Jahrhundert der Firstturm hinzu.

Die Grundherrschaft gehörte vom 12. Jahrhundert an ebenfalls den Konstanzer Bischöfen. Im 13. Jahrhundert überliessen diese die Besitzungen und später auch die hohe Gerichtsbarkeit den Grafen von Kyburg als Lehen. Mit der Grafschaft Kyburg kam Laufen 1424 teilweise und 1452 vollständig unter die Oberhoheit der Stadt Zürich. Die niedere Gerichtsbarkeit und die Burg gehörten wechselnden Adelsfamilien. 1544 verkaufte die Familie von Fulach, in deren Besitz die Burg fast 100 Jahre lang gewesen war, ihre Rechte an die Stadt Zürich. Diese richtete eine Obervogtei ein und liess

die Burg zu einem Schloss als standesgemäßem Amtssitz ausbauen. Wegen der Grenzsituation nahe bei Schaffhausen wurde die Anlage stark befestigt, sie erhielt 1546 eine Ringmauer und den Torturm mit Zugbrücke. Obwohl in den folgenden 250 Jahren oft in Verteidigungszustand gesetzt, erfuhr der Vogteisitz innerhalb der Schlossmauern mit Ausnahme des 1628 gebauten Zeughauses nur wenige Veränderungen. 1759 liess der damalige Obervogt eine hölzerne Schaubrücke respektive Galerie erstellen. Auf die beginnende Bedeutung als Sehenswürdigkeit und den aufkommenden Fremdenverkehr deutet auch der Bau eines Aussichtspavillons in der dem Rheinfall zugewendeten Nordostecke im Jahr 1778 hin.

Nach dem Einmarsch der französischen Truppen ging die Obervogtei 1798 in den helvetischen Distrikt Benken über, seit 1803 gehört Laufen zum Bezirk Andelfingen. Ab 1804 wurde das Schloss an Privatleute verpachtet, welche die Anlage für den wachsenden Tourismus zu erschliessen begannen. 1829 eröffnete im Schloss die erste Weinschenke. 1832 ersteigerte der Landschaftsmaler Johann Ludwig Bleuler die Pacht und richtete im Schloss eine Malschule sowie einen Kunstverlag für Rheinfallveduten ein, 1843 auch eine Kunsthandlung. In den Jahren zwischen 1841 und 1848 liess er die Gebäude durch den Architekten Ferdinand Stadler durchgreifend in neugotischen Formen umgestalten und im gleichen Stil den Neubau des Nordtrakts, das sogenannte Neue Schloss, errichten. 1845 konnte Bleuler das Schlossensemble käuflich erwerben und er erhielt auch das Recht, Eintrittsgeld für dessen Besichtigung zu verlangen. Das Schloss blieb noch zwei weitere Generationen im Besitz der Familie Bleuler.

Die touristische Erschliessung bedingte einen Ausbau der Verkehrswege. Bereits 1835 war die Strasse Andelfingen–Schaffhausen im Rahmen des staatlichen Strassenbauprogramms als Kunststrasse auf neuem Trasse angelegt worden. 1857 nahm die nach der Sehenswürdigkeit benannte Rheinfallbahn den Betrieb auf, mit der Station in der südlichen Nachbargemeinde Dachsen. Die direkte Linienführung nach Schaffhausen erforderte einen Tunnel unter der Schlossanlage hindurch sowie eine Brücke über den Rhein.

Auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1880 sind über dem linken Rheinufer die in Randlage kompakt angeordneten Schlossbauten verzeichnet. Vor dem Graben im Süden gruppieren sich zwei Bauten um die Kirche. Klar erkennbar ist die Bahnlinie entlang des Rheinufers, die unter der Schlossanlage verschwindet und mit der Brücke über den Fluss wieder auftaucht. Die Strasse von Süden, von Dachsen her verläuft fast parallel zur Bahn bis zur Kirche, wo sie abknickt und am Rand der Waldböschung nach Uhwiesen wegführt. Die Hänge sind noch mehrheitlich mit Reben bedeckt, ein kleiner Rebberg befindet sich unmittelbar bei der Kirche. Auf dem gegenüberliegenden nördlichen Ufer sind das Wasserschloss Wörth sowie grossflächige Fabrikbauten in Neuhausen zu erkennen.

Während sich im Bereich des Schlosses Laufen bis Mitte des 20. Jahrhunderts nicht viel veränderte, entwickelte sich Neuhausen auf dem Ufer gegenüber, bedingt durch die bessere Erreichbarkeit und die Nähe zur Stadt Schaffhausen, fast stürmisch. Die Möglichkeit der Wasserkraftnutzung hatte dort schon seit Jahrhunderten Gewerbe und später die aufkeimende Industrie angezogen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts liessen die Schweizerische Waggon-Fabrik und das erste europäische Aluminiumwerk ihre Fabrikbauten nahe des Flusses errichten. Auch einige Hotels wurden gebaut, darunter das Grandhotel «Schweizerhof». Die 1897 eröffnete Bahnlinie Eglisau–Neuhausen förderte zusätzlich die touristische Erschliessung des Rheinflusses und Schlosses von Neuhausen respektive vom nördlichen Rheinufer aus.

1941 kaufte der Kanton das Schloss Laufen und liess die Gebäulichkeiten von 1942 bis 1957 umbauen und renovieren sowie auch die Weganlage zum Rheinfluss wieder instand setzen. Seit 1946 ist im Altschloss eine Jugendherberge untergebracht. 1961/62 wurde statt der 1846 und 1848 errichteten Wohnbauten ein neues Gebäude mit Grossrestaurant und Bankettsaal erstellt. Die Rheinstube an der Ostseite kam 1970 hinzu.

Da die touristischen Einrichtungen gegen die Jahrtausendwende Alterserscheinungen zeigten, liess der Kanton ein Gesamtkonzept zur Erhaltung und Steigerung der touristischen Attraktivität erstellen. Die

augenfälligsten Änderungen der 2010 neu eröffneten Anlage sind der Aussenlift und das Besucherzentrum.

Der Rheinfluss ist im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) als Objekt erfasst und liegt zudem innerhalb des ausgedehnten Schutzgebiets Untersee-Hochrhein.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Schloss Laufen thront in grandioser Lage am Rand des Kalkfelsens im Rheinknie, oberhalb des tosenden Wasserfalls. Die treppengiebelbewehrten, trutzigen Massivbauten haben grosse Fernwirkung und stehen in einem eindrucksvollen Wechselspiel mit dem faszinierenden Naturspektakel des breiten, über hohe Felsen in die Tiefe stürzenden Wasserlaufs. Aus der Gischt ragen drei einzelne Felsensporne heraus und die Steinbogenbrücke, die das noch ruhige Wasser oberhalb des Abbruchs überspannt, stellt vor dem bewaldeten Hintergrund einen spannenden Kontrast zwischen Ingenieurskunst und Natur dar.

Einen weiteren Gegensatz – diesmal zwischen zeitgemässer Technik und historischem Ensemble – bildet der schmale Liftturm in Sichtbeton, welcher die Wege und Plattformen am steilen Schlosshang erschliesst. Vom anderen Ufer aus ist neben den Schlossbauten einzig der Kirchturm zu sehen, weil der Kirchbezirk und die touristischen Einrichtungen wie das Besucherzentrum, Spielplätze und Parkierungsflächen auf der vom Wasser abgewandten Seite im flachen Gelände liegen.

Die Schlossanlage

Aufgrund der exponierten Situation am Rand des hohen Felsens ist die Schlossanlage (0.1) natürlich geschützt, die grauen Mauern scheinen aus dem schroffen Fels sporn herauszuwachsen. Landeinwärts sicherte ein Graben (0.1.3) die Ringmauer mit dem Torturm und dem hochmittelalterlichen Rundturm in der südöstlichen Ecke. Der befestigte Bereich hat annähernd die Form eines Rechtecks, im Zentrum steht das Altschloss (0.1.2), der ehemalige Palas, welches mit der nord-

seitigen Trauffront den Schlosshof begrenzt. Es wird im Osten und Süden winkelförmig umschlossen, dem Nordtrakt (0.1.1) – dem Neuen Schloss – folgen südlich ein Verwaltungsgebäude und Restauranttrakte. Die Gebäude und die Mauer stehen hart am Rand des steilen Felsabfalls. An der nach Osten gerichteten Front sind die aus verschiedenen Epochen stammenden Trakte klar ablesbar, zwischen Neuem Schloss mit regelmässig angeordneten Fenstern und dem grob gemauerten Rundturm aus dem 16. Jahrhundert ist die Fensterfront des Bankettsaals im Restauranttrakt eingespannt. Das dreigeschossige Altschloss im Zentrum richtet seinen Treppengiebel nach Westen, mit der östlichen Giebelseite begrenzt es zusammen mit den Hotel- und Restaurantbauten einen kleinen Innenhof.

Der Zugang zum rechteckigen, aus Bruchsteinen gemauerten Torturm mit hohem Pyramidendach aus dem 16. Jahrhundert und grossem Zürcher Wappen über der Rundbogenöffnung erfolgt von Süden über eine schlichte Holzbrücke, die den grasbewachsenen Graben überspannt. Der massige Turm wird durch die allseitigen gleichartigen Stichbogenfenster des zweiten Obergeschosses gegliedert. An den vier Ecken des Pyramidendachs fallen die kunstvollen Wasserspeier aus dem frühen 18. Jahrhundert in Form von Drachenköpfen auf. Der Durchgang öffnet sich auf den schmalen Vorhof der Schlossanlage, der auf der einen Seite durch das Restaurantgebäude mit der von Bäumen beschatteten Gartenterrasse begrenzt wird, auf der gegenüberliegenden äusseren Seite durch ein Stück der Wehrmauer. Zwischen dieser und der Giebelfront des Altschlusses, das rechtwinklig zum Gasthof steht, bleibt nur ein enger Durchlass zum Schlosshof. Dort erlauben die Lücken zwischen den Zinnen der Ringmauer nach Norden einen ersten Blick auf den Wasserfall. Die übrigen Begrenzungen des grosszügigen Schlosshofs bilden die nördliche Eingangsfront mit doppelläufiger Freitreppe des Altschlusses, das versetzt dazu angeordnete Verwaltungsgebäude und die leicht zurückstehende Hoffassade des in den 1840er-Jahren errichteten Neuen Schlosses. Bei diesem betont ein Mittelrisalit mit Treppengiebeln die Symmetrie der verputzten Fassade. Das Altschloss zeigt dagegen mit dem über die dicken Mauern vorkragenden Fachwerkobergeschoss ein typisches Merkmal eines

Herrschaftsbaus des 16. Jahrhunderts. Ein Torbogen in der südöstlichen Ecke des Schlosshofs zwischen Altschloss und Verwaltungsgebäude führt in einen rückliegenden, von Gebäuden völlig umschlossenen lauschigen Hof.

Zwei Öffnungen in der Ringmauer dienen als Zugänge zum Wegsystem am Hang unterhalb der Schlossanlage. Direkt neben dem Neuen Schloss führt der Weg zum 1875 gebauten Pavillon und in Windungen zu weiteren Aussichtspunkten. Der Durchgang neben dem ehemaligen Waschhaus erschliesst den Betonturm mit Panoramalift (0.1.4), welcher farblich auf das Ensemble des Schlosses abgestimmt ist. Eine Galerie, der Belvederesteg, verbindet den Lift mit dem als Erlebnispfad gestalteten Wegsystem, das den Blick auf den Rheinfluss als dramaturgischen Höhepunkt und visuell-akustisches Erlebnis von verschiedenen Standorten aus inszeniert. Auf dem Känzeli steht der Zuschauer gar mitten in der Gischt des Wasserfalls, ebenso bei der Überfahrt mit dem Schiff zur Aussichtsplattform auf dem mittleren Felsen (0.0.5).

Der Kirchbezirk

Die spätgotische Kirche (0.1.5) bildet mit dem Pfarrhaus und dem ehemaligen Mesmerhaus einen kleinen Kirchbezirk. Der Saalbau mit hohem Satteldach richtet den Polygonalchor, auf dessen First der mit roten Schindeln verkleidete Dachreiter mit Spitzhelm sitzt, zum Eingangsbereich vor der Schlossanlage. Durch ihre Stellung in einem von einer Mauer umgebenen Hof mit altem Baumbestand hat die Kirche nur eine beschränkte räumliche Wirkung zur Schlossanlage. Rückseitig befindet sich ein kleiner, dreieckiger Platz, der von der Kirche, dem stattlichen Pfarrhaus und dem gegenüberliegenden Mesmerhaus gefasst wird. Während auch hier die Kirche mit ihrer Eingangs-Giebelseite zurücksteht, ist das Pfarrhaus, ein dreigeschossiger Fachwerkbau mit Walmdach, die Dominante. Ein grosser Zier- und Nutzgarten geht nach Südwesten beinahe fliessend ins Wies- und Ackerland der hoch über dem Rhein gelegenen und teilweise flachen Geländeterrasse über (III). Der von einer niedrigen Mauer umschlossene Friedhof der Gemeinde (0.0.10) liegt dem Kirchhof gegenüber.

Das Besucherzentrum

Im Vorbereich der Schlossanlage (II) steht am Rand des ausgedehnten, von Laubbäumen gesäumten und unterteilten Parkplatzareals das Besucherzentrum mit Bistro, Souvenirshop und Mehrzwecksaal (0.0.9). Der grossvolumige Bau besitzt eine rostbraune Gebäudehülle mit unregelmässig über die Fassaden aus wetterfestem Stahlblech verteilten Perforationen in Form von verzerrten Schweizerkreuzen. Der ohne Dachvorsprünge klar definierte Satteldachbau kanalisiert die Sicht auf die Schlossanlage, wo als Erstes die emporgangenen Türme des Schlosstors und der Kirche auffallen.

Das gegenüberliegende Rheinufer

Das Nordufer ist vom Schloss aus gesehen in der Rheinlandschaft ein wichtiger Hintergrund des Wasserfalls (I). Das kaum überbaute Gelände ist weniger steil als das Südufer, aber gleichfalls teilweise bewaldet. In Ufernähe finden sich eine historische Mühle, ehemalige Fischerhäuser und touristische Einrichtungen wie das Restaurant zum Park (0.0.7). Auf einer dem Ufer vorgelagerten Insel steht das mit neueren Flachdachtrakten erweiterte Schlösschen Wörth (0.0.6). Das auf eine lange Geschichte zurückschauende turmartige Gebäude stellt am Rheinufer einen wichtigen Merkpunkt dar. Auf halber Höhe des Hangs verläuft das lange Bahnviadukt der Linie Eglisau–Neuhausen (0.0.8). Seine Steinbögen sind ein markantes Pendant zu jenen der Rheinfallbrücke (0.0.3), die als die älteste original erhaltene Eisenbahnbrücke der Schweiz gilt und die mit den beidseitigen Fussgängerstegen den Wechsel zwischen den beiden Ufern ermöglicht.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Ausserordentliche Lagequalitäten wegen der beeindruckenden Situierung der kompakten Schlossanlage auf einem Felssporn hoch über dem tosenden Rheinfall als Bestandteil der grossartigen Flusslandschaft. Baumbeständenes Steilgelände mit Panoramaweg zum Rheinufer. Landeinwärts eindruckliche Silhouette

durch Ringmauer mit Türmen sowie durch Kirche mit Dachreiter. Wiesland und Rebhang als stimmiger Orts-hintergrund.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten durch die kompakte Anordnung der Schlossbauten um klar definierte Höfe, den geschlossenen Vorhof mit schmalen Durchgang zum grosszügigen Schlosshof sowie den versteckten Innenhof mit Brunnen, auch dank der einheitlich wirkenden Gestalt durch massive Bauweise, Satteldächer und akzentuierende Treppengiebel. Eindrückliche Ausblicke durch die Lücken zwischen den Zinnen der Ringmauer auf den Rheinfall und das Wasserschloss Wörth. Landeinwärts räumlicher Abschluss des weiten Schlossvorplatzes durch die schlichte Kirche im ummauerten, als Garten gestalteten ehemaligen Kirchhof, rückseitig Platzbildung mit Pfarr- sowie Mesmerhaus.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten aufgrund des anstelle einer mittelalterlichen Burg in vielen Bauetappen zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert entstandenen Schlosskomplexes, darunter der ehemalige Palas – das Altschloss – mit Kern aus der Zeit vor 1544 sowie der Nordtrakt – das Neue Schloss – von 1841–43, beide mit Treppengiebeln, aber auch dank der umfassenden Ringmauer mit Tor- und Rundturm. Wertvolle spätgotische Saalkirche mit verschindelmtem Firstturm und Pfarrhaus mit Sichertriegelwerk von 1603. Ausserordentliche Qualitäten auch wegen der internationalen Bekanntheit des Rheinfall als grösstem Wasserfall Zentraleuropas und dessen touristischer Erschliessung seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts.

Schloss Laufen

Gemeinde Laufen-Uhwiesen, Bezirk Andelfingen, Kanton Zürich

2. Fassung 04.2013/jmt, zwe

Digitale Fotos (2012)
Fotograf: Christian Nötzli

Koordinaten des Ortsbilds
688.309/281.259

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützens-
werten Ortsbilder der Schweiz von
nationaler Bedeutung